

“Is it a lack of imagination that makes us come
to imagined places?”

Elizabeth Bishop, “Questions of Travel”

Wir nehmen Abschied von Professor Josef Raab, PhD

In Another Country: am 10. November 2019 verstarb Professor Josef Raab, PhD, ein vorbildlicher Wissenschaftler, den kanonische Held*innen langweilten, nach längerer schwerer Krankheit im Alter von 59 Jahren. Die Mitglieder des Instituts für Anglophone Studien, die Mitglieder des UAR-Forschungskollegs *Scripts for Postindustrial Urban Futures: American Models, Transatlantic Interventions*, die Studierenden der Studiengänge Anglophone Studies, Kulturwirt und Lehramt Englisch und die Fachgemeinschaften der Nordamerikastudien und der interamerikanischen Studien verlieren einen ihrer wichtigsten Fürsprecher.

Roots and Routes: Der aus dem bayrischen Kaisheim stammende Josef Raab war ein Transatlantiker und Polyglott, der sich stets auf wohlgepflegt kulturphilosophischem Fundament zu beheimaten wusste. Er begann seine wissenschaftliche Laufbahn mit einem Lehramtsstudium der Fächer Englisch und Französisch an der Katholischen Universität Eichstätt, angereichert um Aufenthalte in Granada, Bordeaux, London und Birmingham. Nach dem erfolgreichen Abschluss ging er 1986 für den Master of Arts und die Promotion in die USA. 1993 legte er seine Dissertation *Elizabeth Bishop’s Hemisphere* an der University of Southern California vor. In sieben Jahren lernte er ein beinahe amerikanischer Amerikanist zu sein, wobei ihm seine vielschichtige Lehr- und Forschungstätigkeiten an den Universitäten Southern California, Woodbury, Texas und dem Los Angeles Southwest College breit gefächerte Einsicht in das amerikanische Hochschulwesen verschaffte. Um dieses Wissen reicher ging Josef Raab zurück an seine Alma Mater, die nun Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt hieß. Der Bindestrich, ein Symbol des solide geschulten Interesses an komplexen Identitäten und kulturellen Affinitäten.

Vecino Formidable: Als wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl von Herrn Prof. Dr. Hagenbüchle, Josefs wichtigstem akademischen Lehrer für alle Fragen der Interkulturalität, entwickelte das Team Roland Hagenbüchle,

Josef Raab und Marietta Messmer eine genuin neue Betrachtungsweise amerikanischer Kulturgüter. Sie machten erstmals systematisch die konkurrierenden nationalen Identitäten auf dem amerikanischen Kontinent und die spannungsreiche Nachbarschaft unterschiedlicher kolonialer und postkolonialer Modelle der schriftlichen Selbstvergewisserung zum Thema literaturwissenschaftlicher Untersuchungen. Die Ergebnisse der sich entfaltenden internationalen Debatte veröffentlichten die drei in dem gut 1200 Seiten starken *Negotiations of America's National Identity* im Jahre 2000. Zeitgleich habilitierte sich Josef Raab mit der Studie *Borderlands of Identity in Mexican American Literature* und wechselte kurz darauf auf eine Professur für Nordamerikastudien an der Universität Bielefeld. An seiner Seite waren schon damals die New Yorkerin Melissa Knox-Raab und der noch junge Sohn Leopold.

In Bielefeld setzte er in Kollaboration mit der Bielefelder Romanistik (insbesondere Sebastian Thies) und Kolleg*innen aus den USA und Lateinamerika die Verständigung über ein neu zu begründendes Feld der interamerikanischen Studien fort und begründete mit der Auftakt-Konferenz "Hybrid Americas: Contacts, Contrasts, and Confluences in New World Literatures and Cultures" (2002) eine Serie von kleinen, hochkarätig besetzten, immer mehrsprachigen Konferenzen am Bielefelder Zentrum für interdisziplinäre Forschung: "E Pluribus Unum: Ethnic Identities in Transnational Integration Processes in the Americas" (2005), "Of Fatherlands and Motherlands: Gender and Nation in the Americas/De Patrias y Matrias: Género y nación en las Américas" (2006) und "ImagiNations/ImagiNaciones: Documentaries and the Narration of Nation in the Americas/ImagiNaciones: El cine documental y la narración de la nación en las Américas" (2008). Als Elternteil von bald drei Kindern war Josef der beste *conference host ever* für Nachwuchs großziehende Nachwuchswissenschaftler*innen (welch aberwitzige Bezeichnung). Bei und mit ihm war es normal ein Familientier zu sein.

Borderlands: 2004 übernahm Josef Raab den Lehrstuhl für Amerikanistik der nach einer Zusammenlegung von zwei Universitäten neu begründeten Universität Duisburg-Essen. Er war damals die wohl letzte C4-Berufung seiner Fakultät, aber auch einer der ersten Post-Fusions-Professoren der jungen, dynamischen, aber auch intensivst streitenden Universität. Es warteten also heikle Aufgaben. Josef Raab hat sich ihrer mit der Kraft der Gelassenheit angenommen:

- als Geschäftsführender Direktor des Instituts für Anglophone Studien 2006 – 2008 sorgte er dafür, dass die Personalausstattung des Instituts mit der steigenden Zahl der Studierenden zumindest einigermaßen mithielt,
- in seinen Zeiten als stellvertretender Vorsitzender des BA/MA-Prüfungsausschusses und als Sprecher des UAR-Promotionsprogramms Transnational and Transatlantic American Studies setzte er sich für die Studierenden und Promovierenden ein,
- als Mitbegründer der trinationalen Spring Academy in American Studies (RUDESA) und des Ruhr Center of American Studies stellte er sicher, dass Lehre und Forschung international respektiert wurden und immer agil und neugierig blieben.
- Als Mitglieder der MERCUR-Forschungsgruppe *Urban Transformations in the U.S.A.: Spaces, Communities, Representations* und des Volkswagen-Kollegs *Scripts for Postindustrial Urban Futures* half er dabei, die amerikanistisch/urbanistische Forschung der Universitätsallianz Ruhr international satisfaktionsfähig zu machen.

Mit liebevoller Aufmerksamkeit für die Details des Alltags – *tank engine of the lunch train, dedicated dancer among the Christmas party crowd* – hat Josef unserem nach der Fusion noch recht neuen Institut zügig zu einem genuinen Wir-Gefühl verholfen.

E Pluribus Plures: Im Grunde war Josef schon zu Promotionszeiten in Kalifornien ein Neu- und Querdenker, der sich nicht mit bestehenden (Disziplin-) Grenzen abfinden wollte. Schon im Rahmen seiner ersten Qualifikationschrift in den frühen neunziger Jahren wollte er sich eigentlich in Richtung *Hemispheric American Studies* entwickeln, doch damals riet ihm absolut jeder davon ab, weil er sich dadurch für eine akademische Karriere nur Nachteile einhandeln würde. Josef hat sich jedoch nicht beirren und von seiner Zukunftsvision abbringen lassen. Fast eine Generation später hatte er es geschafft: im Jahr 2009 rief er die *International Association of Inter-American Studies* ins Leben mit dem Ziel, die interdisziplinäre Forschung zu den Amerikas voranzutreiben und europäische, lateinamerikanische und nordamerikanische Wissenschaftler*innen aus den Lateinamerikastudien, den interamerikanischen und Latino/a-Studien zusammenzubringen. Als Gründungspräsident organisierte er die erste Konferenz der Gesellschaft in Essen im Jahr 2010, gefolgt von Konferenzen in Guadalajara (2012), Lima (2014) Santa Barbara (2016) und Coimbra (2018). Josef war Präsident

der Gesellschaft von 2009 bis 2018. Er hat dieses Amt mit unglaublicher Begeisterung und Hingabe ausgefüllt und ein umfangreiches internationales Netzwerk geschaffen und gepflegt, welches die Gesellschaft mit Leben erfüllt. Als Mitherausgeber zweier Buchserien stellte er sicher, dass die wissenschaftlichen Arbeiten des von ihm mitbegründeten Feldes international Beachtung finden würden: *IAS – Inter-American Studies / Estudios Interamericanos*, herausgegeben von Josef Raab, Sebastian Thies und Olaf Kaltmeier bei WVT, Trier, und Bilingual Press, Tempe, Arizona, umfasst derzeit 21 Bände. Die neue Serie *InterAmerican Research: Contact, Communication, Conflict*, herausgegeben von Olaf Kaltmeier, Josef, Raab, Wilfried Rausert und Sebastian Thies bei Routledge, London, hat bereits 6 Bände publiziert.

A Vice for Voices: Josef Raab war akademischer Wegbereiter und Wegbegleiter; er war Türöffner, Förderer, Ermunterer – ein Netzwerker, Initiator, kritisch-konstruktiver Dialogpartner und schließlich mit Leib und Seele Amerikanist. Als solcher sah er immer über den Tellerrand, profilierte national wie international das von ihm mitbegründete Feld, war neugierig und aufgeschlossen, begeistert und begeisternd in Forschung und Lehre. Aber Josef Raab war nicht nur das, sondern auch ein liebenswerter Mensch, in dessen Nähe man gerne war – weil er mit Geduld zuhörte, gemeinsam nachdachte, Witze machte und Witzen zuhörte, über sich selber lachen konnte. Herzlich, ganz herzlich, und herzlich war Josef Raab zu und mit seinen Mitmenschen, denen er Respekt, Geduld und eine vernünftige Portion Widerstand entgegensetzte. Im Institut und im wissenschaftlichen Feld fehlt nun mit ihm ein Ruhepol und eine Waage – eine Person, die die Dinge irgendwie gelassener sah als die meisten um sie herum; eine Person, die Ausgleich zu schaffen vermochte.

Wir verlieren unseren einmaligen (Mit-)Denker Josef Raab. Wir bewahren ihn uns als Menschen, der verständnisvoll, empathisch, aber zugleich mit Leidenschaft und charmantem Nachdruck für die Dinge eintritt, die ihm am Herzen liegen.

„Unterricht“ von Hilde Domin
(1909–2006)

Jeder, der geht
belehrt uns ein wenig
über uns selbst.
Kostbarster Unterricht
an den Sterbebetten.
Alle Spiegel so klar
wie ein See nach großem Regen,
ehe der dunstige Tag
die Bilder wieder verwischt.

Nur einmal sterben sie für uns,
nie wieder.
Was wüssten wir je
ohne sie?
Ohne die sicheren Waagen,
auf die wir gelegt sind,
wenn wir verlassen werden.
Diese Waagen, ohne die nichts
sein Gewicht hat.

Wir, deren Worte sich verfehlen,
wir vergessen es.
Und sie?
Sie können ihre Lehre
nicht wiederholen.

Dein Tod und meiner
der nächste Unterricht:
so hell, so deutlich,
dass es gleich dunkel wird.